

Buchbesprechung

Autor(en): **E.O.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scheint zu hoffen, dass sich in der Schweiz genügend Aktualitätsstoff finden lässt, um den Fernseher direkt am nationalen Leben teilhaben zu lassen. Sehr stark soll auf die Jugend Bedacht genommen werden, weil die schimmernde Mattscheibe der Television eine magische Anziehungskraft auf kindliche Gemüter auszuüben vermag.

Die Ansicht der Pädagogen.

Es war interessant zu hören, was der Pädagoge zu diesem Problem sagt. Es wurde anerkannt, dass das Fernsehen eine gewisse Bereicherung des Lehrstoffes bringen kann, wobei allerdings die Gefahren nicht unterschätzt werden dürfen: Die jungen Geister sind heute schon derart mit Stoff überlastet, dass die Aufnahmefähigkeit oft nicht mehr mitmacht. Das Fernsehen ist jedoch hauptsächlich für das Kind und den jungen Menschen ein sehr ermüdender Vorgang, und die Erziehung zum

Sehen müsste parallel gehen, mit der Erziehung zum kritischen Sehen und zum kritischen Beurteilen des Geschauten. Nur dann kann man hoffen, dass das geistesertötende Element und der nivellierende Einfluss bei weitem nicht die Vorzüge der Television aufwiegen und sich die magische Mattscheibe nicht als eine Büchse der Pandora erweist.

Wird es möglich sein, in unserm Schweizerhaus das staatlich gelenkte und überaus teure Fernsehen trotz unsern beschränkten Mitteln so zu gestalten, dass es sich als ein Segen und nicht als eine kostspielige Spielerei auswirkt? Diese Frage ist auch heute noch durchaus offen. Und die Diskussion um die kulturellen und kulturpolitischen Aspekte des Fernsehens darf und muss weitergehen, selbst auf die Gefahr hin, dass es den begeisterten Initianten des Heimfernsehens nicht in den Kram passt. Aber nicht wahr: Ohne Diskussion keine Demokratie!
Peter Marschall

Buchbesprechung

Knud Meister und Carlo Andersen: «*Jan und die Falschmünzer.*» Eine Detektivgeschichte für Buben und Mädchen. Albert Müller Verlag, Rüslikon (ZH).

Viele Eltern und Erzieher vertreten die Ansicht, dass Detektivgeschichten nicht in die Hände jugendlicher Leser gehören. Wenn man an die Flut von Schundliteratur auf diesem Gebiete denkt, so ist diese Meinung sicher berechtigt: der Grosse teil dieser Bücher ist es weder inhaltlich noch psychologisch, moralisch oder gar stilistisch wert, gelesen zu werden.

Andererseits erleben wir aber beinahe monatlich, dass die Polizei die Hilfe des Publikums in Anspruch nimmt. So kann auch ein Bub oder Mädchen in die Lage kommen, durch seine Beobachtungen und Angaben etwas zur Aufklärung eines Verbrechens beizutragen. Unzweifelhaft üben Detektivgeschichten einen grossen Reiz auf die Jugend aus; diese Tatsache zu verkennen, hiesse, den Kopf in den Sand stecken. Bloss Verbote nützen bekanntlich nicht. Viel besser ist es, durch einwandfreien Lesestoff dem Abenteuerdrang entgegenzukommen.

Dies geschieht auf saubere Weise in dem Buche:

«Jan und die Falschmünzer», das zusammen mit den andern Bänden dieser Reihe: «Jan wird Detektiv», «Jan und die Juwelendiebe», «Jan und die Kindsräuber» und «Das Geheimnis der Oceanic» von den dänischen Polizeibehörden warm empfohlen wird.

Jan, der Sohn eines Kopenhagener Kriminalkommissars, ist diesmal hinter einer Falschmünzerbande her. Eigentlich mehr als Gehilfe des Kriminalreporters Walther Krag denn als Detektiv. Da Krag plötzlich verschwindet, steht Jan vor einer doppelten Aufgabe: den Reporter zu finden und der Betrügerbande auf die Schliche zu kommen. Wie er sie löst, das wird auf spannende und natürliche Art erzählt. Besonders sympathisch wirkt es, dass aus den Jungen keine Genies mit übernatürlichen Fähigkeiten gemacht werden. Jan und sein Freund Erling sind ganz normale Buben, mit gesundem Menschenverstand und der guten Beobachtungsgabe ihres Alters.

Mit der Herausgabe dieser Bücher hat sich der Albert Müller Verlag das Verdienst erworben, den Eltern eine Lektüresorge abzunehmen und gleichzeitig den Jungen einen Lesestoff in die Hand zu geben, der sie fesselt, weil er ihren Neigungen entgegenkommt.
E. O.